

Wenn's Probleme gibt, schickt der Laser eine sms

Firma Fimab investiert 550 000 Euro in neue Schneideanlage / Geschäftsführer: Höherer Automatisierungsgrad und mehr Prozesssicherheit

Von Christoph Lorenz

Neubulach. Eigentlich sollte der TruLaser 3040 an seinen neuen Platz in der Produktionshalle der Neubulacher Firma Fimab schweben. Wegen einer technischen Panne des Krantransporters musste die 550 000 Euro teure Laserschneideanlage dann aber doch auf Panzerrollen in die Halle gefahren werden.

Die neue Maschine ist – was die Qualität und den Automa-



tisierungsgrad angeht – der erste Schritt in eine neue Produktionsära des 18 Mitarbeiter zählenden Unternehmens. «Die Maschine ist schneller, die Schneidequalität höher und die Prozesssicherheit größer als bei den älteren Maschinen», sagt Geschäftsführer Markus Fiedler. Außerdem ist der Laser darauf ausgelegt,

Die neue Laserschneideanlage wird auf Rollen gesetzt. Fotos: Lorenz



Am Eingang zur Halle wird es eng

dass er nachts ohne Maschinenführer arbeiten kann. Falls Probleme auftreten, würde automatisch per sms ein Mitarbeiter benachrichtigt.

Um das Potenzial der neuen Schneideanlage auszuschöpfen, will Fiedler demnächst noch eine weitere Halle und ein Hochregal anbauen, von dem die Bleche dann com-

putergesteuert in die Laserschneideanlage transportiert werden können.

«Das Besondere an der Maschine ist die Dimension der Teile, die mit ihr bearbeitet werden können – und natürlich die hohe Schneidequalität», sagt der Geschäftsführer. Der Laser kann Bleche bis zu vier Metern Länge und zwei

Metern Breite schneiden, bei einer Stärke von 20 Millimetern. «Früher machten die Kunden keine großen Unterschiede zwischen den Lasern. Das ist heute anders, die Kunden verlangen exakte und saubere Schnitte», begründet Fiedler die Investition. Die Auftraggeber der Firma Fimab sind Maschinenbauun-

ternehmen aus dem Nordschwarzwald, vor allem aus dem Raum Sindelfingen und Böblingen. Für die neue Halle und das Hochregal muss der Betrieb noch einmal in die Tasche greifen. «Mindestens eine Million Euro», schätzt die kaufmännische Leiterin Birgit Fiedler, müssen sie und ihr Mann dafür einplanen.